

Ist das rechte Auge wirklich offen?

Zu: „Die Männer hinter Merz“ und „Merz im Abseits“, FR-Politik und -Meinung vom 26. Juli

CDU und AfD haben miteinander gestimmt

Der Vorsitzende der CDU, Merz, hat ausgesprochen, was seit Jahren gängige Praxis ist. Die Zusammenarbeit von CDU und AfD existiert auf kommunaler Ebene seit Jahren, und das nicht nur im Osten und nicht nur, wenn es um Zebrastreifen und Bushaltestellen geht. In Uelzen (Niedersachsen) hat die CDU nur mit den AfD-Stimmen im Kreistag den Aufbau einer IGS (Integrierten Gesamtschule) verhindern können. Im Uelzener Stadtrat stimmten CDU und AfD zusammen für die Trennung von Grundschulern nach Herkunft. Mehrere CDU-Mitglieder wollten ihre Kinder nicht in die Grundschule ihres Schulbezirks einschulen. In Uelzen wurde bereits von einer „Deutschen Schule“ und einer „Migranten-Schule“ gesprochen.

Die CDU muss keine offizielle Zusammenarbeit mit der AfD eingehen. Wenn die CDU Politik gegen Flüchtlinge und Migranten macht, wenn sie gesellschaftliche Integrationsbemühungen torpedieren will, wenn es gegen Klimaschutz geht, hat sie die AfD eh auf ihrer Seite.

Es gibt in der CDU zum Glück noch Stimmen, die dies nicht wollen – aber wie lange noch? Es scheint nur eine Frage der Zeit und der Bedingungen zu sein, bis die Zusammenarbeit zwischen CDU und AfD offiziell durchgeführt wird. Dazu wird ein Versuchsballon nach dem anderen gestartet. Gegen „Zebrastreifen, Bushaltestellen, Kitas“ u.a. kann doch keiner etwas haben. In der Regel nicht, zumal sich bei diesen Inhalten die demokratischen Vertreter einigen werden. Aber wenn politische Inhalte nur aufgrund der Stimmen der AfD durchgesetzt werden können, ist diese Position brandgefährlich: „Wehret den Anfängen!“ Jörg Kramer, Uelzen

Merz hat kein Stehvermögen

Friedrich Merz ist nach 24 Stunden „umgefallen“. Nun sollen auch auf kommunaler Ebene keine Kontakte zwischen der

CDU und der AfD stattfinden. Und was ist, wenn in einem Gemeinderat eine gleichstarke Anzahl von Parteimitgliedern von CDU und AfD vertreten sind? Soll dann jede Gemeinderatssitzung mit einer Schlägerei beginnen?

Merz war auf dem richtigen Wege, hat allerdings nun bewiesen, dass er kein Stehvermögen hat. Voraussetzung für den sozialen Frieden in einer Gesellschaft ist, dass jeder mit jedem redet, notfalls mit einem Vermittler. Das Prinzip „Mit dem rede ich nicht!“ ist die erste Stufe des Weges über Handgreiflichkeiten, Straßenschlachten, Wirtshaus schlägereien und Bürgerkriegen zum Krieg! Es ist auch nicht in Ordnung, dass der AfD im Bundestag ein Sitz für einen stellvertretenden Parlamentspräsidenten mit einem juristischen Trick verweigert wird. Diskriminierung wird über wachsenden Hass zu Stimmen gewinnen für die AfD führen.

Diese Zeilen sind nicht von einem AfD-Anhänger geschrieben worden, sondern von einem Weltbürger, der der Überzeugung ist, dass nur das unermüdlige Streben nach Gerechtigkeit den sozialen Frieden erhalten kann. Otfried Schrot, Hannover

Merz weiß genau, was er sagt

Der Friederich, der Friederich, der ist ein arger Brandstifter! Was hat er da gesagt? Klar, die AfD wird demokratisch gewählt, deshalb muss sich die CDU mit ihr koordinieren. Natürlich nur auf der untersten Ebene.

Der Mann ist intelligent und weiß genau, was er da sagt! Und dann war „natürlich“ alles nur ein Missverständnis? Leider gehört er zu einigen Politikern, nicht nur, aber gern auch in der CDU, die schon mal in der braunen Brühe fischen. Und damit dann auch zum Erfolg der Hetzer beitragen.

Und die schönen Distanzierungen u.a. des hessischen Ministerpräsidenten? Leider hat die hessische CDU schon zu viele Rechtsausleger hervorgebracht, die gern die ausländerfeindliche Karte spielen. Roland Koch ist ja

nicht so lange her. Und was der hessische Verfassungsschutz unter CDU-Führung so alles „übersehen“ hat? Ich will nicht pauschal allen Beteiligten die stabile demokratische Haltung absprechen. Aber letztendlich fehlt mir auch bei Herrn Rhein der Glaube, dass das rechte Auge wirklich offen ist. Deshalb gilt es, wachsam zu bleiben!

Hagen Krämer, Mühlheim

Woher kommen Merzens Millionen?

Jetzt ist es an der Zeit die Vermögensverhältnisse des CDU-Vorsitzenden offenzulegen, damit die Wählerinnen und Wähler sich von diesem Herrn ein Bild machen können. Hier ist gefragt, woher die Millionen kommen. Wer finanziert sein, die Wartung, die Hangarkosten. Wie eng ist seine Verbindung zum Finanzhai Blackrock? Alles interessante Fragen. Emil Jacob, Poppenhausen

Vielleicht sollte man das den Osis mal sagen

Was mich immer wieder überrascht: Diese ostdeutsche Identität („Vollende die Wende“), die von der AfD als so zentral dargestellt wird – wie passt es dazu, dass die AfD-Führungselite aus Wessis besteht (Gauland, Höcke, Weidel, Chrupalla etc.)? Vielleicht sollte das den Ostdeutschen mal jemand sagen.

Gabriele Schreib, Strande

Zusammenstehen gegen inhumane Kräfte

Ich bin Ralf-Michael Lübberts (wie so oft schon) sehr dankbar für seinen Leserbrief bzgl. des barbarischen Umgangs mit Flüchtlingen, – aktuell mit jenen, die jetzt in der tunesischen Wüste leiden, und für das Zitat Golda Meirs. Bevor ich die FR mit seinem Leserbrief las, hatte ich in der Tagesschau den beängstigenden Bericht vom AfD-Parteitag gesehen. Wie können wir gegen diese inhumanen Kräfte zusammenstehen? Demonstrationen scheinen mir nicht genug. Elena Ezeani, Bremen

Diskussion: frblog.de/brandmauer



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/f20230801

FR ERLEBEN

Jutta Rippegather und **Hanning Voigts** moderieren die Diskussion „Alles im Wandel – wo bleibt der Mensch?“ Eine Veranstaltung der FR zur Hessenwahl. Mit Tarek Al-Wazir (Wirtschaftsminister, Grüne), Nina Haible-Baer (Uni Frankfurt) Jörg Köhlinger (IG Metall). **Donnerstag, 7. September, 19 Uhr Haus am Dom, Frankfurt**

Lutz „Bronski“ Büge liest aus seinem neuen Roman „Noah schläft – Die Rückkehr der Arche“. Im Rahmen des Festes „Stadtlesen“ in Offenbach. **Donnerstag, 5. Oktober, 15 Uhr Bühne auf dem Aliceplatz, Offenbach**

Hanning Voigts moderiert die Veranstaltung „Hessen nach der Landtagswahl“ mit Sebastian Schaub (Landesvorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen) und Kristina Weißenbach (Politikwissenschaftlerin, Uni Essen). In der Reihe „Grüner Salon“ der Heinrich-Böll-Stiftung. **Mittwoch, 11. Oktober, 19 Uhr Gallus-Theater, Kleyerstr. 15 Frankfurt**

Bascha Mika stellt den neuen Roman „Noah schläft – Die Rückkehr der Arche“ von FR-Redakteur Lutz „Bronski“ Büge vor. Präsentation, Gespräch, Lesung durch den Autor. Info: ybersinn.de/2023/08/02/stalburg **Dienstag, 7. November, 19.30 Uhr Stalburg Theater Glauburgstraße 80, Frankfurt**

Preußische Untugend

Zu: „Allgemeine Dienstpflicht ist die bessere Wahl“, FR-Politik vom 20. Juli

Die Aussagen Arlts bedürfen der Hinterfragung. Was ist denn mit der Aussage „Der Wehrdienst ist ein wichtiger Abschnitt für die Persönlichkeitsbildung“ gemeint? Weil ich dabei lerne, wie er später aussagt, den eigenen Kopf zu überwinden, was man vor vielen Jahren wohl als Überwindung des inneren Schweinehundes bezeichnet hätte. Drill sei wichtig zur „Kopffentlastung“. Im Interview wird auf den Bendlerblock und den Widerstand hingewiesen. Hat der Widerstand der Militärs nicht wegen der o.g. „Kopffentlastung“ so lange gebraucht, um sich zu formieren? Was viel nötiger ist, ist eine innere Disziplinierung, keine äußere herbeigedrückte. Und schön fände ich es, wenn „man“ mal eine andere Lösung findet, als eine Pflichtlösung, die doch eher einer preußischen Untugend entspringt.

Rüdiger Erdmann, Pattensen

Wenn es um Moslems geht

Koranverbrennung: „Unnötiger Konflikt“, FR-Meinung vom 22. Juli

Ich musste unwillkürlich lachen, als ich den Leitartikel gelesen habe. Wenn die FR Respekt für die Religion fordert, fällt mir Ihr Kolumnist Michael Herl ein, der ja immer wieder seine Häme über alle Christen ausschüttet. Er verbrennt zwar keine Bibeln, aber Toleranz und Mäßigung, wie sie der Leitartikel fordert, sind ihm fremd. Herl betreibt keine kritische Auseinandersetzung mit dem Christentum, er trampelt auf den religiösen Gefühlen anderer Menschen herum. Auch das rügt der Leitartikel – nur wenn es um Moslems geht? Michael Hamke, Bad Soden

Eine Woche unterwegs

Zu: „Das Urteil – Zustellung von Briefen“, FR-Wirtschaft vom 24. Juli

Dass fristsetzende Briefe innerhalb von drei Tagen zugestellt werden, ist in der Tat eine Fiktion. Rechnungen meines Telefondienstes sowie meines Kreditkartenunternehmens sind regelmäßig eine gute Woche unterwegs – sofern man dem Ausstellungsdatum glauben darf. Einen Poststempel mit Datumsangabe gibt es ja bei solchen Briefen nicht mehr, und im Postvermerk im Briefenfenster ist nur der Monat angegeben, nicht der Tag. Fairerweise möchte ich erwähnen, dass beide Unternehmen mir eine zunächst in Rechnung gestellte Verzugsgebühr nach meinem Protestschreiben mit einer Entschuldigung wieder gestrichen haben. Adolfo Petrus, Frankfurt

So einfach ist es nicht mit der Zivilcourage

Rechtsextreme Vorfälle an Schulen in Ostdeutschland: „Nicht nur Brandenburg“, FR-Politik vom 17. Juli

Ich stimme der Kritik von Jan Prediger (Wismar) und Hans Hermann Büchsel (Heidelberg) an der Missachtung der Fürsorgepflicht von Behörden und Schulleitungen gegenüber den Mitgliedern einer Schulgemeinde zu.

Vor langer Zeit fanden Kolleginnen und Kollegen an einer Wiesbadener Schule Schmäh- und Drohbriefe aus der rechts-extremen Ecke in ihren Schulfächern. Der Brief an eine der betroffenen Kolleginnen gelangte an die Öffentlichkeit. Wenn schon ein solcher Brief sehr beunruhigend ist, so war der Kollegin nicht unbedingt da-

durch geholfen, exponiert zu werden. Personalrat und Schulleitung nahmen sich der Sache an, der Spuk verschwand. Das Geschehen spielte sich allerdings nicht in einem derart vergifteten gesellschaftlichen Umfeld ab, wie das heute der Fall ist.

Das „Konzept Zivilcourage“ ist jedoch problematisch. Im Moment fallen mir allein drei Menschen aus dem öffentlichen Raum ein, die dies mit dem Leben bezahlt haben. Bei allen Interventionen finde ich es höchst ratsam, auf den Selbstschutz und auf den Schutz potenzieller Unterstützerinnen zu achten. Damit meine ich allerdings nicht

„Nichtstun“. Im beruflichen Umfeld heißt das zum Beispiel: Mit Betroffenen und Kolleginnen und Kollegen sprechen; Schriftliche, möglichst detaillierte Berichte verfassen und auf dem Dienstweg an Vorgesetzte weiterleiten. Die Verantwortung liegt dann zunächst da, wo sie hingehört; die Unterstützung und den Schutz von Gewerkschaften suchen u.a. Rechtsschutz; die Öffentlichkeit informieren. Ich wünsche Kollegin Laura Nickel und Kollegen Max Teske alles Gute, und dass sie den Mut nicht verlieren.

Sophie Wegener-Stahlschmidt, Wiesbaden